

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 69 (1962)

Heft: 11

Rubrik: Tagungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagungen

Die Bedeutung der internationalen Kölner Fachmessen für den schweizerischen Außenhandel

Anlässlich einer kürzlich von der Handelskammer Deutschland-Schweiz abgehaltenen Pressekonferenz sprach der Direktor der internationalen Kölner Messe, Dr. Robert Krugmann, über die Bedeutung der Kölner-Fachmessen für den schweizerischen Außenhandel. Er erwähnte Bundesrat Schaffner, welcher am offiziellen Tag der Schweizer Mustermesse sagte: «Wir möchten als gute Europäer echte Schweizer sein, um als echte Europäer gute Schweizer zu haben», eine Aeußerung, die in prägnanter Form die Stellung der Schweiz zu den Problemen der wirtschaftlichen Integration umreißt. Laut Bundestagspräsident Gerstenmaier schließen sich die Begriffe, einerseits Festhalten an der traditionellen schweizerischen Neutralität und andererseits Mitwirken an der wirtschaftlichen Integration der westeuropäischen Länder, nicht aus. Das Ansehen der Schweiz und der Ruf, den die hervorragende Qualität der Schweizer Erzeugnisse in der ganzen Welt genießt, gibt der Schweiz die Möglichkeit, ohne Ueberstürzung einen Weg zu suchen, der den traditionellen Belangen der Schweiz ebenso gerecht wird wie den Wünschen der EWG. Für den Moment stellt sich die Frage, wie in der Zwischenzeit die Schweiz sich trotz der belastenden Zollpolitik behaupten kann.

Die Erhaltung und die Ausweitung des schweizerischen Marktanteiles in den EWG-Ländern sind mit Rücksicht auf das Außenhandelsdefizit wichtig, und in Anbetracht der massiven amerikanischen Bemühungen, auf dem absatzstarken europäischen Markt mit 270 Millionen Verbrauchern stärker Fuß zu fassen, besonders aktuell. Die amerikanische Unternehmerschaft wird in zunehmendem Maße exportbewußter, und die Ausfuhr von Kapital und Waren von Amerika nach Europa wird mit dem Inkraft-

treten des «Trade-Expansion-Act» eine stärkere Intensivierung erfahren. Beide Mächte, die USA und die vergrößerte europäische Wirtschaftsgemeinschaft, also einschließlich England und den andern EFTA-Ländern, repräsentieren 90 % der Industriestärke der freien Welt mit insgesamt 500 Millionen Menschen.

Die Ausweitung der schweizerischen Exporte in diesen Wirtschaftsraum setzt gründliche Kenntnisse dieses Marktes voraus. Für die Erlangung der Marktkenntnisse und persönlichen Kontakte bieten die internationalen Fachmessen in Europa eine einzigartige Gelegenheit. Die spezialisierten Messen beschränken sich auf das internationale Angebot einer oder mehrerer verwandter Branchen entsprechend dem Sortiment des Detail- und Großhandels bzw. der Abnehmerschaft bei Produktionsgütern. Solche Fachmessen finden, entsprechend den Terminwünschen des Handels im allgemeinen in regelmäßiger Turnus, zum gleichen Zeitpunkt und am gleichen Ort statt.

Der Anteil der Stadt Köln an die verschiedenen Fachmessen ist bedeutend. Aus den im Programm aufgeführten jährlich organisierten zehn Fachmessen dürfen für den Textilfachmann zwei von ganz besonderem Interesse sein. Einmal ist es die internationale Herrenmodewoche vom 24. — 26. August 1963, sie ist die führende Fachveranstaltung für die Herrenmode in Europa und zeigt alljährlich die neue Modelinie für die kommende Saison. Und zum andern ist es der internationale Wäsche- und Miedersalon, welcher jeweils im Oktober stattfindet. Diese Messe zeigt gewirkte und gewebte Damenwäsche und Miederwaren und ist der umfassende Markt- und Modeplatz dieser Branche. — Zu allen diesen Veranstaltungen haben nur Fachleute Zutritt.

100 Jahre Siemens-Beleuchtung

Kürzlich lud die Siemens Elektrizitätserzeugnisse AG, Zürich, ihre Geschäftsfreunde, die Lichtfachleute und die Presse zu einer Jubiläums-Tagung «100 Jahre Siemens-Beleuchtung» ein.

In seiner Begrüßungsansprache gab Direktor T. Link einen Abriss über die Entwicklung des Hauses Siemens. Im Jahre 1847 gründeten Werner Siemens und Johann Georg Halske in Berlin eine Werkstatt für den Bau von Telegraphen mit 150 m² Grundfläche und 10 Arbeitern. Daraus hat sich die heutige Weltfirma mit 235 000 Mitarbeitern entwickelt, wovon 28 000 allein im Ausland. Das Haus Siemens ist heute in 79 Ländern vertreten, sein Umsatz überschritt im vergangenen Jahr die 5-Milliarden-Grenze.

Die Siemens Elektrizitätserzeugnisse AG als Vertreterin für die Schweiz und Liechtenstein beschäftigt in ihren Büros in Zürich, Bern, Lausanne und Lugano, sowie in ihrem Fabrikations- und Lager-Neubau in Weiningen über 1000 Personen.

Anschließend umriß W. Mathis die Entwicklung der elektrischen Beleuchtung in den vergangenen 100 Jahren. Zu den über Jahrhunderte gleich gebliebenen Lichtquellen, wie Kienspan, Kerze, Oel- und Petroleum-Lampe gesellte sich anfangs des 19. Jahrhunderts die Gasbeleuchtung. Zu gleicher Zeit wurde man auf die Möglichkeit der Lichterzeugung durch elektrische Bogenentladung aufmerksam. Jedoch erst die Erfindung der Dynamo-Maschine und der Differential-Bogenlampe durch Werner Siemens ermöglichte in der zweiten Hälfte des 19. Jahr-

hunderts eine befriedigende Anwendung des elektrischen Lichts. Seinen eigentlichen Siegeszug hat es erst nach der Erfindung der Glühlampe um 1880 angetreten. Bereits 1882 errichtete Siemens die erste Glühlampenfabrik in Deutschland und ersetzte 1905 den bis dahin üblichen Kohlefaden durch Metalldraht.

Eine unzählige Reihe von Erst- und Großanlagen zeichnet den weiteren Weg des Hauses Siemens:

Befeuerungsanlagen für Nachtflugverkehr 1924,
Beleuchtung des Potsdamer-Platzes mit 4 Glühlampen 3000 Watt im Jahre 1926,
erste Natrium-Dampf-Straßenbeleuchtung in Zusammenarbeit mit anderen Firmen 1934,
erste Straßenbeleuchtung mit Quecksilberdampf-Lampen 1935,
Flutlichtanlage für die olympischen Spiele Berlin 1936 usw.

Eine solche Tradition ist zugleich Ansporn und Verpflichtung für die Arbeit in der Zukunft.

Der aus Anlaß des Jubiläums hergestellte Farbfilm «Geformtes Licht» zeigte in eindrücklicher Weise die Entwicklung der Lichttechnik, die wohlüberlegte Entwicklung und Fabrikation neuzeitlicher Beleuchtungskörper für alle Anwendungsbereiche und deren Einsatz in der ganzen Welt.

Der Schlußvortrag von W. Tosberg «Aktuelle Fragen der Straßenbeleuchtung» vermochte in ganz besonderer Weise

das Interesse der anwesenden Lichtfachleute in Anspruch zu nehmen. Noch im 16. Jahrhundert war es dem Straßenbenutzer überlassen, für geeignete Beleuchtung auf seinen nächtlichen Gängen zu sorgen. Erst später ging die Verantwortung für die Straßenbeleuchtung in die öffentliche Hand über. Ueber Pechpfannen, Oellaternen und Gaslampen führte der Weg im 19. Jahrhundert zur elektrischen Bogenlampe. In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts beherrschte die Glühlampe das Feld, sie wurde praktisch erst in jüngster Zeit durch die modernen Natriumampf-, Quecksilberdampflampen und neuerdings Xenon-Lampen abgelöst.

Erst mit diesen Lichtquellen wurde es möglich, wirtschaftlich zu beleuchten und das Unfallrisiko im nächtli-

chen Straßenverkehr merklich zu vermindern. Neue Probleme ergaben sich mit dem Bau von Autobahnen, Schnellstraßen, Hochstraßen und Straßentunnels. Auch hier ist Siemens bestrebt, für jedes Anwendungsgebiet die beste Lösung zu finden. Dies ist ohne eigentliche Forschungsarbeiten nicht möglich. Deshalb wurde aus Anlaß des Jubiläums im Werk Traunreut eine Beleuchtungs-Versuchsstrecke gebaut, die als modernste Anlage der Welt bezeichnet werden darf.

Wenn es gelingt, durch die fortlaufende Verbesserung der Verkehrsbeleuchtung die Flut der ständig steigenden Verkehrsunfälle etwas einzudämmen, wenn es gelingt, auch nur einem Menschen mehr das Leben zu erhalten, dann haben sich alle diese Anstrengungen gelohnt.

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

In der laufenden Saison 1962/63 kann mit einer Rekordernate gerechnet werden. Auf Grund der neuesten Schätzungen dürfte der Weltvertrag um rund 1-2 Millionen Ballen größer ausfallen als letzte Saison. Somit wird sich der Weltvertrag, mit den kommunistischen Staaten zusammen, zwischen 48 und 49 Millionen Ballen bewegen, im Vergleich zum letztjährigen Totalertrag von 46,8 Millionen Ballen.

Der Weltverbrauch wird, sofern sich die Verhältnisse nicht grundlegend ändern, eher etwas zurückgehen. In den letzten Jahren erreichte der Verbrauch in den nicht-kommunistischen Ländern ebenfalls eine Rekordhöhe, dagegen ging dieser in der Volksrepublik China erheblich zurück. Letzte Saison betrug der Weltverbrauch mit den kommunistischen Ländern zusammen rund 48 Millionen Ballen; voraussichtlich wird dieser jedoch in der laufenden Saison höchstens 47 Millionen Ballen betragen, sodaß der Überschuß am Ende dieser Saison — 31. August 1963 — um ein bis zwei Millionen Ballen zunehmen wird.

Die amerikanische Ernte wird rund 14 bis 15 Millionen Ballen betragen. Die Preisbasis der neu hereinkommenden Baumwolle war schwach, durchschnittlich wurden aber dem Farmer vom Handel Preise bezahlt, die etwas über den offiziellen Beleihungssätzen lagen. Auch in dieser Berichtsperiode wurden von den Abladern nur die naheliegenden Verpflichtungen eingedeckt. Die Preise der mexikanischen Baumwolle, deren Lagerbestand am Saison-Ubergang, am 31. August 1962, nur 168 537 Ballen betrug und von der man einen Ertrag von rund 2 Millionen Ballen erwartet, lehnten sich an die amerikanische Entwicklung an, die Tendenz war ebenfalls schwach.

Die diesjährige São Paulo-Ernte zeigt eine Qualitätsverbesserung zu Gunsten der Qualitäten 4/5 und 5 anstelle der Qualitäten 6/7 und 7. Der Ertrag der Stapel-Baumwolle Nord-Brasiliens fällt nicht so groß aus, wie man früher erwartet hatte. Die Schätzungen schwanken zwischen 170 000 und 200 000 Tonnen.

In amerikanischer Saat wurden verschiedene Sorten während der Berichtsperiode wieder zu sehr billigen Preisen gehandelt. Dazu gehörten Mexiko-Baumwolle, vor allem mit Japan, São Paulo-Baumwolle mit Europa, syrische Baumwolle mit den verschiedensten Verbrauchsländern, sowie türkische Baumwolle, deren Preise sich unregelmäßig entwickelten. Die Preise der syrischen Baumwolle zogen infolge größerer Käufe seitens der Sowjetunion an, diejenigen der türkischen Baumwolle infolge Regenfällen in den Produktionsgebieten. Auch die

Basis der Sudan-Baumwolle befestigte sich wegen der regen Nachfrage. Iran konnte bis jetzt infolge der zu hohen Inlandpreise wenig an das Ausland verkaufen; der einzige Abnehmer war bis jetzt fast nur die heimische Textilindustrie.

Interessanterweise erwartet man weiterhin für die amerikanische Saat allgemein eine schwache Tendenz mit eher rückwärtsgehenden Preisen. Diese Kreise dürften allerdings übersehen, daß die Lokopreise in den U.S.A. zum erstenmal im Oktober wieder angezogen haben, und daß sich ähnliche Erscheinungen in andern Baumwoll-Produktionsgebieten abzeichnen beginnen. Diese Erscheinung deutet eher darauf hin, daß der Tiefpunkt erreicht ist, und daß wir den Erntedruck hinter uns haben. Somit kann höchstens noch die Passivität der Käuferschaft einen gewissen Druck ausüben; von der Angebotsseite her dürfte ein Druck aber hinter uns liegen.

Wie schon früher des öfters erwähnt, ist der New Yorker Baumwollterminmarkt auch umsatzmäßig zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. An einem Oktober-Tag wurde wieder einmal ein maximales Tagesumsatzergebnis von 55 000 Ballen registriert. Die früheren Tagesumsätze schwankten zwischen 100 000 bis 150 000 Ballen; heute bewegen sich die Tagesumsätze im allgemeinen zwischen 5000 bis 25 000 Ballen.

In der extra-langstapligen Baumwolle, die sich wie folgt zusammensetzt:

Aegypten:	Karnak, Menufi und Giza 45
Sudan:	Sakels und Lamberts
Peru:	Pima und Karnak
U.S.A.:	Amerikanisch-ägyptische Saat

hat Aegypten sein Anpflanzungsareal von 2,768.000 Kantars auf 4,734.000 Kantars erhöht, sodaß also unter normalen Verhältnissen mit einer wesentlich höheren Ernte gerechnet werden kann. Die Peru-Ernte ist sozusagen ausverkauft, es folgen jetzt bereits Offerten in neuer Ernte.

In extra-langstaplierter Baumwolle ist vor allem wegen der großen Anbaugebiete in Aegypten und im Sudan mit einer großen Ernte zu rechnen, die den Verbrauch weit übertrifft, umso mehr als der Absatz in extra-langstaplierter Baumwolle, im Gegensatz zu andern Sorten, eher zurückgeht, so vor allem in England und Indien.

In der rauhen, kurzstapligen Flocke, Pakistans, Indiens und Burmas für die Wattefabrikation ist das Angebot ebenfalls größer als die Nachfrage, weshalb die Preise in letzter Zeit gedrückt waren. Die großen Abnehmer des